

Die Grünen sind schuldig an der Finanz- und Wirtschaftskrise!(?)

Verpaßte Chancen einer neuen Ökonomie mit alten Wurzeln

(Anmerkungen für die Mitglieder von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN)

Tristan Abromeit
abromeit@t-online.de
www.tristan-abromeit.de

Text 70.0

April 2009

Die Behauptung in der Überschrift, die Grünen trügen die Schuld an der Krise, ist genauso richtig und falsch, wie die Behauptung, daß die Bankmanager die Krise verursacht haben. Richtig ist, daß der Kapitalismus ein Führungspersonal selektiert, das bereit ist, bis an die Grenze (und darüber hinaus) von Gesetz, Moral und Vernunft zu gehen, um eine hohe oder maximale Rendite (eines von mehreren Wörtern für Zins) zu sichern. Die so agierenden Personen handeln (oder handelten) systemkonform im mehrheitlich anerkannten Kapitalismus (nicht zu verwechseln mit Marktwirtschaft). Im ethischen Sinn sind diese Personen gezwungen zu versagen, um im kapitalistischen Sinn erfolgreich zu sein. ¹ Personen sind aber nicht die Ursache der Misere. Die Ursache sind Fehler im System, die nicht mit Appellen und Strafandrohungen zu beheben sind. Schuldig ist hier jeder, der die Systemfehler trotz besserer Einsichten stützt oder ihre Behebung behindert.

Richtig ist, daß die ersten Impulse zur Gründung einer grünen Partei von der Einsicht ausgingen, daß die wirtschaftlichen Systemfehler aufgehoben werden müssen, wenn Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit, Frieden und die Berücksichtigung ökologischer Belange dauerhaft durchgesetzt und erhalten werden sollen.

Richtig ist auch, daß wir (nach meiner festen Überzeugung) die heutige Krise nicht hätten, wenn die Mitglieder der GRÜNEN ² sich auf die Ansätze der Urgründungsgruppe zur Behebung der Systemfehler hätten einlassen können. Denn die Wirkung wäre gewesen, daß die konkurrierenden Parteien und die Mitgliedsstaaten der EU und die weiteren Volkswirtschaften bei steigender öffentlicher Diskussion der erforderlichen Maßnahmen sich dem Thema nicht hätten länger verschließen können. Eine Schuld der Grünen kann man daraus aber nicht konstruieren, weil Parteigründungen und politische Prozesse nicht beliebig und nicht in Reagenzgläsern gestaltet werden können. Bei der Meinungs- und Willensbildung spielen immer die Vorstellungen eine Rolle, die in den Köpfen der Mitglieder vorhanden sind. Auch im Kampf um die Meinungsführerschaft spielen die Vorprägungen eine große Rolle. Das mußte auch eine Marxistin wie Jutta Ditfurth lernen. Sie und ihre Freunde bildeten sich ein, sie könnten mit Abstimmungssiegen auf den Delegiertenversammlungen die Inhalte der Köpfe der Grünen bestimmen.

1 Nach der Niederschrift wurde mir folgendes Zitat zugespielt. Es paßt hier gut hin:
"Soziale Werte unterliegen in einem Prozess, den man als "negative Selektion" bezeichnen könnte. Die Skrupellosen gelangen nach oben. Das ist einer der beunruhigenden Aspekte des kapitalistischen Weltsystems." George Soros

2 Ich war schon mit der Gründung einer neuen Partei befaßt, bevor die Grüne Liste Umweltschutz gegründet wurde und ich noch aktiv in der FDP war. Ich war anfangs zögerlich, weil mir der Mißerfolg mit der Liberalsozialen Partei in den Jahren 1967 / 68 noch in den Knochen steckte. Die Farbe grün ist die Signalfarbe der Freiwirtschaftsbewegung.

Schuldig geworden sind jene Grüne, die den politischen Ausrichtungswettbewerb der Grünen mit Lügen und Verdrehungen ausgetragen haben oder aus der Sorge, ihre politische Karriere könnte Schaden leiden, weggesehen haben. Und schuldig sind auch die Funktionsträger der Grünen des ersten Jahrzehntes geworden, weil sie die Schwierigkeiten der Gründung und die Verdrängung der ersten Gründungsgruppe an den Rand und in die Bedeutungslosigkeit den nachfolgenden Mitgliedern nicht richtig oder gar nicht vermittelt haben. Die Wirkung ist, daß das Wissen um einen praktikierbaren Lösungsansatz unserer Finanz- und Wirtschaftskrise dem heutigen Führungspersonal nicht zur Verfügung steht. Ja, an der Spitze der Liste zur Bundestagswahl haben wir einen Kandidaten, der versuchte, uns mit unserer freiwirtschaftlichen Position mit der Bemerkung „die Zinsknechte“ lächerlich zu machen.

Das alles kann sich für die Grünen noch sehr rächen. Die Wähler der Grünen werden es bestimmt nicht honorieren, wenn sie erfahren, daß die grüne Partei durch ihre mangelnde Offenheit und ideologische Verbohrtheit die ökonomische und gesellschaftliche Lage mit verursacht hat. Es wird ihnen auch nicht der Verweis auf die anderen Parteien nützen, die ebenfalls in der Sache nicht besser dastehen. Die Grünen sind gegründet worden, um das Parteienkartell zu sprengen, nicht um ihre Mitgliederzahl zu erhöhen (Was nur ein geringer Vorteil ist.). Im Grunde ist es ein politisches Trauerspiel wie zu Weimarer Zeiten, in der die demokratischen Parteien (insbesondere die SPD, weil sie damals marxistisch fixiert war) durch ihren ökonomischen Unverstand den Nazis den roten Teppich ausbreiteten. Heute versuchen die Parteien von ihrem eigenen Versagen abzulenken, indem sie das Volk auf die Rechten hetzt (und diesen dadurch unnötig Zuwachs und Bedeutung verschafft).^{3 4} Die eigentliche Gefahr geht aber von unseren Parlamenten aus. Wir haben ja nicht nur ein ökonomisches Versagen unserer Verfassungsorgane zu verzeichnen, sondern auch ein politisches. Im Hinblick auf die Feiern zum 60-jährigen Bestehen des Grundgesetzes: Es beginnt sich zu rächen, daß die politische Kaste – zu der auch die Grünen inzwischen gehören – im Einigungsprozeß der deutschen Republiken die Verfassung(en) verraten haben und den Bürgern in Bezug auf Europa wesentliche demokratischen Rechte vorenthalten. Die anstehenden Wahlen sollen doch nur einmal mehr die Mängel kaschieren. Das kann nicht gut gehen.

3 Gegendemonstrationen haben die Nationalsozialisten mehr gefördert als behindert.

4 Auch die Meinungsfreiheit von Links- und Rechtsextremisten ist ein schützenswertes Gut. Aber das Wort von Rosa Luxemburg von der Freiheit des anders Denkenden wird ja immer ziemlich einseitig interpretiert. Außerdem entsteht keine Partei und keine Bewegung ohne Korrekturbedarf für einen zu behebenden Mangel in der Gesellschaft. Das war auch bei der Gründung der Grünen so und auch bei der Gründung der Linken. Der Zulauf bei den Rechten wird meines Erachtens nicht nur durch die ökonomischen Verzerrungen verursacht, sondern auch durch die unzulängliche Vergangenheitsbewältigung.

Es ist ja nicht so, daß die Fehlentwicklungen und das Unbehagen in unserer Gesellschaft nicht diskutiert werden. Erstaunlich ist nur, daß mit gutem Willen und nicht unerheblichen Fachverstand an den tiefer liegenden Problemen vorbei diskutiert wird. Beispiele dafür sind die ARD-Sendungen mit Anne Will vom 19. April „Vorwärts in den Sozialismus – Müssen die Reichen jetzt zahlen“ (<http://daserste.ndr.de/annewill/>) und „hart aber fair“ mit Frank Plasberg vom 22.04. 09 „Armutrisiko Reichtum – Die Gutverdiener als Wahlkampf-Opfer?“

(www.wdr.de/tv/hartaberfair/extra/bambi2008.php5)

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 23. April 2009 meldet unter der Schlagzeile „Düstere Konjunkturprognosen“ auf der Titelseite u.a.: „Die beispiellose Wirtschaftskrise könnte nach Ansicht von DGB-Chef Michael Sommer zu sozialen Unruhen führen.“ ... „Wirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) bezeichnete nach einem Konjunktur-gipfel im Kanzleramt Sommers Warnung als ‚absurd‘. Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) betonte, er mache sich Sommers Einschätzung nicht zu eigen.“ ... „Dagegen warnte auch die SPD-Bundespräsidentenkandidatin Gesine Schwan vor der Gefahr sozialer Unruhen.“ ... Wir wissen nicht genau, wann ein gesellschaftliches System kippt. Auf den Deutschen Evangelischen Kirchentag 1989 in Westberlin habe ich zwar gesagt: „Wenn die angereisten Kirchentagsbesucher nicht wieder in die BRD fahren, sondern sich einfach in der DDR verstreuen, dann bricht das DDR-System zusammen.“ Aber davon, daß der Zusammenbruch der DDR so schnell passieren würde, hatte ich wie die große Mehrheit in der BRD und DDR keine Ahnung. Jedenfalls ist mit der Abwrackprämie, der Rentensteigerung – die nicht einmal ein Inflationausgleich ist – und der Erhöhung des Eckregelsatzes für das Arbeitslosengeld II um 8 € unsere Republik auch nicht zu retten. Da aber der Mensch nicht vom Brot alleine lebt, spielen bei den Systembrüchen immer neben den ökonomischen Faktoren andere Gründe eine Rolle. Es sind nach meiner Einsicht vor allem die Demütigungen und Entmündigungen der Bürger - die sich mehr in einem negativen Lebensgefühl als in bewußter Wahrnehmung bemerkbar machen -. Die Ausprägung der nichtökonomischen Faktoren waren in der Weimarer Republik, in der DDR und heute bei uns unterschiedlich. Heute schlägt schon die Unterstellung zu Buche, daß die Deutschen aus Lust auf Mord und Krieg der NSDAP zur Macht verholfen haben.

Der Impuls zu diesen Zeilen gab ein Meinungs- und Informationsaustausch in einer Mailingliste. Festzustellen ist ein wachsendes Interesse an Silvio Gesell und der Freiwirtschaftsschule

jenseits des Atlantiks, in Frankreich und Osteuropa. Meine Sorge ist, daß die Grünen aufgrund der Krise ohne eigene wirksame Lösungsvorstellungen und des wachsenden Interesses an der Natürlichen Wirtschaftsordnung (eine von mehreren Bezeichnungen für die Freiwirtschaft, die als eine Marktwirtschaft ohne Kapitalismus zu verstehen ist.) bald als die ökonomischen Hinterwäldler dastehen.

Um in Ansätzen zu verdeutlichen, worum es geht, benutze ich Textauszüge, wie sie in unsere Mailingliste transportiert wurden. Man kann aber auch mit einem Stichwort im Internet suchen (Es gibt inzwischen dort eine Fülle von Beiträgen. Auch im Buchhandel und Bibliotheken ist eine zunehmende Zahl von aktuellen Publikationen zu finden.) Natürlich stößt man dort auch auf Beiträge unserer speziellen Freunde von der Antifa, von denen ich immer noch nicht weiß, ob sie bezahlte oder Überzeugungstäter sind. Ich verweise auch auf meine Schrift, die zum Programmkongreß der GRÜNEN im März 1980 in Saarbrücken erschienen ist. Sie befindet sich ziemlich am Anfang unter meinen Texten auf meiner Homepage. Der Titel: „Der dritte Weg – Die natürliche Wirtschaftsordnung.“

OOOOOOO

Ich beginne meine Auszüge mit einer Aussage von Prof. O. Hahn - ebenfalls vom März 1980 -, die ich auf den Weg brachte, als Meldungen von zunehmendem Interesse jenseits des Atlantiks an die Freiwirtschaftsschule eintrafen.

Aus einer E-Mail-Liste

19.4. 2009

Hallo Anselm Rapp!⁵

Auf die Idee mit www.nwo.de/aufgelesen bin ich gar nicht gekommen.

Ich muß mir wohl noch eine Datei oder einen Zettel mit den für mich wichtigen Links anlegen.

5 Anselm Rapp unterhält die Homepage www.nwo.de, schon sein Vater Arthur Rapp hat sich für das freiwirtschaftliche Anliegen krumm gemacht und sein Großvater Georg Blumenthal war einer der ersten Mitarbeiter von Silvio Gesell. Siehe dazu die Schrift „Neue revolutionäre Taktik“ in der kleinen freiwirtschaftlichen Bibliothek:
http://www.tristan-abromeit.de/pdf_bibliothek/56.5%20Blumenthal%20Neue%20Taktik.pdf

Bitte aufmerksam lesen:

"Die Schule Silvio Gesells etablierte sich allerdings - entsprechend der Wirkungsweise des Lehrers - nicht an den Universitäten, sondern setzte sich vornehmlich unter Nebenberuflichen mit minimaler Ausstrahlungskraft durch. Zur »Freigeldbewegung« bekannten sich verschiedene Experimente mit privaten Verrechnungssystemen: Ausgleichskassen der dreißiger Jahre, der (nach wie vor aktive) Schweizer »WIR Wirtschaftsring« sowie die bundesdeutsche ARGO-Organisation (Nordheim) und der SAG-Giroverkehr (Vaduz) der fünfziger und sechziger Jahre. Es ist leicht, diese Gruppen als »Sektierer« abzutun, aber wesentlich schwerer, ihr Engagement zu verstehen (was manche ihrer Kritiker vom Intellekt her zu überfordern scheint). Verständnis und Zustimmung sind zweierlei - auch das wird meist vergessen. Bei Irving Fisher hat Silvio Gesell noch die meiste wissenschaftliche Anerkennung gefunden: Bei dem Mann, dessen Geldmengentheorie jahrzehntelang Wissenschaft wie Praxis suspekt waren, bis - über Milton Friedman und das Federal Reserve System - keine Renaissance, sondern eine totale Dogmatisierung in den Studierstuben und Notenbankdirektorien eintrat. Es ist nicht auszuschließen, daß über eine us-amerikanische verfassersbedingte Innovation die Theorie des Schwundgeldes dort eine Auferstehung erfährt und von dort aus begeisterte Aufnahme in Europa findet. Eine Rückbesinnung auf Gesell in bundesdeutschen Lehrbüchern wie in den Stäben der Zentralbankleitung wäre dann allerdings nur über die US-Karriere eines amerikanischen DAAD- oder Fullbright-Stipendiaten möglich."

Aus der "ZEITSCHRIFT für das gesamte KREDITWESEN ...

Jahrgang -Heft 6 /15. März 1980

IN MEMORIAM Silvio Gesell

Professor Dr. Oswald Hahn, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg"

Hier zitiert aus meinem Text: "Offener Brief vom 1. Mai 2001 / Agenda Niedersachsen 2001 / zweiter Teil / Dokumentation 4 Seite 1 bis 38 / Ganze Texte oder Auszüge aus: ..."

OOOOOOOOOO

Meinung zur Wirtschaft

Für die FED könnte es an der Zeit sein, ins Negative zu gehen

von N. GREGORY MANKIOW
New York Times: 19. April 2009

Mit steigender Arbeitslosigkeit und einem Finanzsystem in heillosem Durcheinander ist es derzeit nicht schwer, einen negativen Eindruck von der Ökonomie zu bekommen. Die Antwort auf unsere Probleme könnte jedoch noch mehr ins Negative gehen. Aber ich spreche hier nicht über unsere Einstellung. Ich spreche über Zahlen.

Beginnen wir mit den Grundlagen: Welches ist der beste Weg für eine Volkswirtschaft, einer Rezession zu entrinnen?

Bis vor kurzem haben sich die meisten Ökonomen auf die Geldpolitik verlassen. Rezessionen sind das Ergebnis unzureichender Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen - und daher, so die Schlussfolgerung, kann unsere Zentralbank den Mangel behandeln, indem sie die Zinsraten senkt. Niedrigere Zinsraten ermutigen Haushalte und Unternehmen, Geld zu leihen und es auszugeben. Höhere Ausgaben bedeuten größere Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, was wiederum zu mehr Beschäftigung von Arbeitern führt, um die Nachfrage zu befriedigen.

Das heutige Problem scheint darin zu liegen, dass die Federal Reserve die Zinsrate bereits so weit gesenkt hat, wie sie nur kann. Die Zinsrate für die Geldbasis ist etwa Null, daher hat sich die FED anderen Instrumenten zugewandt, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, wie dem Ankauf langfristiger Schuldverschreibungen. Aber die Wirksamkeit dieser Mittel ist unsicher und sie sind mit Risiken verbunden.

In vieler Hinsicht befindet sich die FED in unbekanntem Gewässern. Aber warum sollte die FED die Zinsraten nicht einfach noch weiter senken? Warum die Vorgabe für die Zinsrate nicht auf, sagen wir, minus 3 Prozent senken? Bei dieser Zinsrate könnte jeder 100 Dollar leihen, ausgeben und im Jahr darauf 97 Dollar zurückzahlen. Diese Gelegenheit würde sicher eine größere Kreditnachfrage und Gesamtnachfrage nach Gütern und Leistungen hervorrufen.

Das Problem von negativen Zinsraten ist jedoch sofort zu erkennen: niemand würde zu diesen Bedingungen sein Geld verleihen. Bevor man sein Geld einem Kreditnehmer gibt, der eine negative Verzinsung verspricht, legt man sein Geld besser unter die Matratze. Da das Halten von Geld eine Rendite von exakt Null verspricht, werden die Verleiher nicht zu weniger anbieten, es sei denn, wir finden irgendwie einen Weg, das Geldhalten weniger attraktiv zu machen.

Auf einem meiner letzten Harvard-Seminare hat ein graduerter Student eine clevere Methode vorgeschlagen, mit der genau das erreicht werden kann. (Ich nenne den Namen des Studenten nicht. Für den Fall, dass er eine Karriere als Zentralbanker anstrebt, wäre sein Name in Verbindung mit dieser Idee wahrscheinlich nicht hilfreich.)

Stellen Sie sich vor, die FED verkündet, dass heute in einem Jahr eine Losnummer mit einer Ziffer von Null bis 9 aus einem Hut hervorgeholt würde. Alle Geldscheine, deren Seriennummer mit dieser Ziffer endet, wären dann kein gültiges Zahlungsmittel mehr. Ganz plötzlich wäre damit die zu erwartende Rendite für Geldhaltung minus 10 Prozent.

Dieser Schritt würde für die FED den Weg frei machen, die Zinsrate unter Null zu drücken. Die Leute wären erfreut, Geld für minus 3% zu verleihen, denn 3 % zu verlieren ist besser als 10 % zu verlieren. Natürlich könnten einige Leute auch beschließen, dass sie ihr Geld bei solchen Zinsraten lieber selber ausgeben - z.B. um sich ein neues Auto zu kaufen. Aber da die Ausweitung der Gesamtnachfrage genau das Ziel des Absenkens der Zinsrate ist, ist solch ein Anreiz kein Fehler - sondern ein Gewinn.

Die Idee, dass Geld eine negative Rendite haben könnte, ist nicht vollkommen neu. Im ausgehenden 19. Jahrhundert setzte sich der deutsche Ökonom Silvio Gesell für eine Steuer auf Geldhaltung ein. Ihm bereitete es Sorgen, dass die Menschen in Krisenzeiten ihr Geld lieber horten anstatt es zu verleihen. John Maynard Keynes erwähnte diese Idee über eine Geldhaltesteuer und hielt sie für gut. In der jetzigen Situation, in der Banken übergrosse Reserven halten, erscheint Gesells Sorge über das Horten von Geld ganz plötzlich sehr modern.

Wenn das alles etwas außerirdisch erscheint, gibt es auch einen prosaischeren Weg, um negative Zinsraten zu erreichen: durch Inflation. Nehmen wir in der Vorausschau an, dass die FED sich der Aufgabe widmet, eine signifikante Inflation zu produzieren. In diesem Fall würden, während die nominalen Zinsraten auf Null bleiben könnten, die realen Zinsraten - also die Zinsraten in Kaufkraft gemessen - negativ werden. Wenn die Menschen darauf vertrauen könnten, dass sie ihre Nullzins-Darlehen mit entwerteten Dollars zurückzahlen könnten, dann hätten sie einen bedeutenden Anreiz, sich Geld zu leihen und auszugeben.

Eine Zentralbank, die Inflation liebt, würde Ökonomen und FED-Beobachter schockieren, die die Preisstabilität als das primäre Ziel der Geldpolitik betrachten. Aber es gibt schlimmere Dinge als eine Inflation. Raten Sie, welche? Wir haben sie heute. Eine etwas höhere Inflation wäre einer steigenden Arbeitslosigkeit vorzuziehen oder einer Reihe fiskalischer Maßnahmen, die den künftigen Generationen einen höheren Schuldenberg hinterlassen.

Ben S. Bernanke, der Vorsitzende der FED, ist genau die richtige Person, um sich um diese höhere Inflation zu bemühen. Mr. Bernanke ist seit langem ein Befürworter des Nennens der angestrebten Inflationsrate. In der Vergangenheit betonten die Befürworter eines Inflationszieles die Notwendigkeit, die Kontrolle über die Inflation nicht zu verlieren. Aber in der gegenwärtigen Situation könnte es das Ziel sein, genug Inflation sicher zu stellen, damit die reale Zinsrate ausreichend negativ wird.

Die Idee negativer Zinsraten mag manchen Leuten absurd erscheinen, als das Gebräu eines Theoretikers ohne Praxiserfahrung. Vielleicht ist es das. Aber denken Sie daran: in alter Zeit hielten Mathematiker die Vorstellung von negativen Zahlen für absurd. Heute sind solche Zahlen Allgemeingut. Sogar Kindern kann beigebracht werden, dass manche Problemstellungen (z.B.: $2x + 6 = 0$) keine Lösung haben, wenn man nicht bereit ist, negative Zahlen einzuführen. Vielleicht erfordern manche ökonomischen Probleme denselben Trick.

N. Gregory Mankiw ist Professor für Wirtschaft an der Harvard Universität. Er war Berater von Präsident George W. Bush.

Ins Deutsche übersetzt von Robert Mittelstaedt

oooooooooooo

My YouTube channel: "The Money Syndrome"

<http://www.youtube.com/user/yokonirami>

(Arbeiten des Gründungsmitgliedes der Grünen Helmut Creutz ins Englische übertragen von Robert Mittelstaedt.)

„In Kanada (Halifax) hat indessen ein pensionierter IT-Techniker meine vier Videos auf Youtube gefunden und in seinen Blog gestellt. Darin meint er:
"86 Year Old German Amateur Helmut Creutz Deserves a Hearing"
- Der 86jährige deutsche Amateur Helmut Creutz verdient Gehör -

<http://housingdoom.com/2009/04/18/86-year-old-german-amateur-helmut-creutz-deserves-a-hearing/#more-2288>

(Bitte, den Zeilenumbruch beachten und die komplette Zeile in den Browser kopieren.)“ R.M.

Weiterer Beitrag:

Freigeld: neues Geld für die Weltwirtschaft

Von [Daniel Florian](#) · März 28, 2009

www.danielflorian.de/2009/03/28/freigeld-neues-geld-fuer-die-weltwirtschaft/

oooooooooooo

Eine Antwort auf eine Anfrage von Uwe Timm⁶ vom 21.04.2009

Hallo Uwe Timm!

⁶ Es war die Anfrage nach der Vervollständigung eines Zitates. Uwe Timm war langjährig stellvertretener BR-Vorsitzender in der Körber AG. Das Unternehmen mit mehr als 9000 Beschäftigte ist lt. U.T. nicht von der Krise betroffen. Es ist auch durch die Bergedorfer Gespräche und Verleihung von Preisen für die Forschung bekannt. Uwe Timm gibt die Zeitschrift *espero* heraus und betreut die Makay-Gesellschaft.
http://www.dadaweb.de/wiki/John_Henry_Mackay und www.utespero.de

1. Fundstelle als Zitat:

“Die Währung hält den Staat zusammen oder sprengt ihn – je nach dem. Wird hier gepfuscht, so löst er sich in kleinste Teile auf, in Atome, die sich gegenseitig abstoßen.” [Silvio Gesell, Papiergeldschlamperei, in: SGW Band 14, S. 237, sowie ders., Verteidigungsrede, SGW Band 12, S. 28.] SG Gesammelte Werke, Band 14, Seite 15 "Zum Geleit"“

2. Fundstelle Band 12, Seite 28

Aus: Silvio Gesells Verteidigungsrede.

„Shylock: Dies ist der Narr, der Geld umsonst auslieh! Acht auf ihn, Schließer!

Meine Stellung zum Staat, soweit sie Bezug hat zur Anklage wegen Hochverrats, ist folgende: Ich erkenne ohne weiteres jede Macht an, die mich in den Straßen der Hauptstadt verhaften kann, mich mit Revolvern und Gewehrkolben bedroht, die das Volk zu Gewalttaten gegen mich aufhetzt, die es duldet, daß man mich mißhandelt, bespuckt, beschimpft, und die mich sodann einkerkert. Solche Macht ist für mich unbedingt gültig und bleibt es solange, bis eine andere Macht mich mit Handgranaten und Minen oder sonstwie befreit.

Der König ist tot, hurra! So lebe der König!“ ...

...“Also weit davon entfernt, hier in Bayern Experimente zu betreiben, war mein ganzer Sinn, meine ganze Kraft darauf gerichtet, den bayrischen Freistaat vor der Fortsetzung der Berliner Papiergeldwirtschaft zu schützen, wie das ja auch aus meinen Veröffentlichungen klar hervorgeht. Meine Absicht war, die für das Wirtschaftsleben ausschlaggebende Währungsfrage, wie es sich in einem Volksstaat gehört, vor der Öffent-

27

lichkeit in gründlicher Weise zu behandeln. Die politische Reife eines Volkes stellt als erste und wichtigste Bedingung die Kenntnis aller mit der Währung zusammenhängenden Vorgänge. Volksherrschaft und Geheimniskrämerei ist ein Widerspruch.

Auf der schiefen Ebene der Reichsbankpolitik werden wir von der Volksherrschaft unter die Herrschaft der Geldmächte geraten, und von da bis zur gemeinen Räuberherrschaft und völligen Auflösung ist nur noch ein Schritt.

Die Währung hält den Staat zusammen oder sprengt ihn – je nachdem. Wird hier gepfuscht, so löst er sich in kleinste Teile auf, wie wir es jetzt erleben, in Atome, die sich gegenseitig abstoßen. Stadt gegen Land, Beruf gegen Beruf, Volksstamm gegen Volksstamm, Norden gegen Süden, Gläubiger gegen Schuldner, Festbesoldete gegen Lohnarbeiter, – bis schließlich Arbeiterbataillone gegen Arbeiterbataillone marschieren.

In den Vereinigten Staaten hatte man vor 30 Jahren damit begonnen, das Volk über die Währungsfrage aufzuklären; Bryan hatte die Währung an

erster Stelle bei den Wahlen zur Erörterung gestellt. Viel Licht wurde in diesem dunklen Jagdgrund der Börsianer verbreitet. Das Volk bekam einen Einblick in den inneren Zusammenhang zwischen der Notenbankpolitik und den Börsenkursen. Aber die Finsternis hasset das Licht. Die Mächte, die die Presse beherrschen, sorgten dafür, daß der Gegenstand wieder von der Tagesordnung gestrichen wurde. Der Erfolg waren die gewaltigen, immer dreister werdenden Börsenraubzüge, von denen der letzte 1907 unerhörten Umfang hatte und seinem Leiter Pierpont Morgan Milliarden an Gewinn eintrug.

Und in Deutschland hat die Verbannung der Währungsfrage aus der Presse den Erfolg gehabt, daß sich die Reichsbankpolitik jeder Nachprüfung durch das Volk entziehen konnte. Unter 100 000 Wählern und Wählerinnen, in großen Städten, in ganzen Provinzen findet man oft nicht eine einzige Menschenseele, die einen Schimmer hat von dem, was in dem Worte Währungsfrage steckt. Wenn sie wüßten, wenn sie wüßten! – Das ist das Werk unserer Presse! Versuche es heute jemand in Deutschland, die Politik der Reichsbank nachprüfend zu beleuchten! Die Reichsbank selber hat es nicht nötig, solche Kritik zu verhindern, das besorgen aus eigenem Antrieb die Mächte, die aus der Politik der Reichsbank Vorteil ziehen, indem sie sie in Kursdifferenzen ausmünzen. Deshalb hat man sich so gegen die Verstaatlichung der Reichsbank gewehrt, daher will man sie als Aktiengesellschaft geleitet wissen, damit die Verbindung mit der Pestbeule der Volkswirtschaft, mit der Börse, nicht verloren gehe. Selbstverständlich ist die Reichsbank selbst ganz unbeteiligt am Börsenwucherspiel, das man mit Hilfe ihrer Noten betreibt; die Harmlose weiß von nichts. Ihre Ablehnung der stetigen Währung rührt einfach von ihrer Unfähigkeit her, das Papiergeld wissenschaftlich zu begreifen. Sie selbst leugnet jeden Einfluß ihrer Notenpolitik auf die Warenpreise und Börsenkurse. „Das Geld,“ sagt sie in prächtigem Einklang mit Karl Marx, „kann nur den Wert eintauschen, den es selber hat!“ Fragt man dann, was sie unter Wert versteht, dann bleibt sie stumm." ...

Mit der Gesell-CD-ROM ist es nicht schwer, eine solche Textstelle zu finden.
Wichtig ist, es ist besser ein oder zwei genaue Worte einzugeben als einen ganzen ungenauen Satz.

Die Gesell-CD-ROM hat unter der Führerschaft von Anselm Rapp viel ehrenamtliche Arbeit gekostet und zusätzliche seitens des Verlages.

Wer es sich leisten kann, sollte die CD-ROM erwerben. Sie ist ein gutes Arbeitsmittel.

Es grüßt
Tristan Abromeit

oooooooooooooooooooo

... „Wie kommt es nun, daß Gesell gelegentlich als „Rechter“ betrachtet wird? Dies ist dessen Darwinismus geschuldet – und dem eingeübten Unwissen heutiger Modelinker. Der Darwinismus ist ideengeschichtlich ganz deutlich auf der damaligen linken Seite verortet, von anarchistischen Libertären über Sozialisten bis hin zu Liberalen – es gibt keine linke Tradition, die frei von darwinistischen und gar eugenischen Motiven war. Allerdings ist es niemals eine gute Idee, historische Texte mit modernen Sensibilitäten zu lesen und etwa aus jeder Erwähnung des Wortes „Neger“ einen Rassisten zu konstruieren. Wenn Gesell das Schreckensbild zeichnet, in Amerika könnten die *„Neger eines Tages die Oberhand gewinnen“*, hat er wohl zu seiner Zeit kaum jemanden irritiert. ... (Seite 8 f.)

oooooo

Das Zitat: „Neger eines Tages die Oberhand gewinnen“ im Zusammenhang (mit Hilfe der Gesell-CD gefunden. TA)

...“ Da sehen wir uns einmal Amerika an! Entdeckte Columbus etwa jenen Weltteil für die Nordamerikaner? Sicher nicht; für die Menschheit entdeckte er das Land, zum mindesten aber für seine Landsleute. Und diesen seinen Landsleuten verweigern die Amerikaner heute die Landung unter dem Vorwand, – sie seien des Schreibens unkundig oder hätten kein Geld in der Tasche! Führte etwa Colombus soviel Geld mit sich, und konnten seine Mannen etwa lesen und schreiben? Auch die Aussätzigen, die Zigeuner, die Blinden, Lahmen und Greise weisen die Amerikaner ab – und stützen sich dabei auf ihre Hoheitsrechte, auf das Völkerrecht, auf das Selbstbestimmungsrecht – das man jetzt erweitern und sichern will? "Amerika für die Amerikaner" sagen sie dabei verächtlich. Ja, sie gehen noch weiter und sagen:
"Amerika für die amerikanische Rasse" und verweigern damit dem Hauptstamm des Menschengeschlechtes, dem ältesten und zahlreichsten, den Mongolen, den Zutritt in ihr Land – auf Grund des Völkerrechtes, auf Grund der Staatshoheitsrechte. Und dieses verderbte Recht sollen wir zum Zwecke des Friedens ausbauen und vor Vergewaltigung sichern! Machen wir uns doch einmal klar, was das heißt. Die Rassenpolitik der Amerikaner kann sich ja auch einmal gegen die Europäer richten, auch kann in dieser amerikanischen

Rassenpolitik der schwarze Bestandteil, können die Neger eines Tages die Oberhand gewinnen!

Getreu ihrem Schlagwort "Amerika für die Amerikaner" erreichten die Amerikaner rings um das gewaltige Gebiet, das Columbus der Menschheit schenkte, eine Zollgrenze – und vertreiben durch willkürlich hochgeschraubte Sperrzölle die Europäer von ihren Märkten. Heute ist es die Einfuhr, die sie treffen wollen, morgen wird es die Ausfuhr sein, so daß die Europäer ständig mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die Erde für sie eines Tages um den ganzen amerikanischen Erdteil, mindestens aber um die Vereinigten Staaten kleiner sein wird. Der europäischen Bevölkerung kann es aber wahrhaftig nicht gleichgültig sein, ob ein Erdteil wie der amerikanische von der Weltkarte gestrichen wird. Für sie bewirkt der wirtschaftliche Verlust eines Erdteils genau dasselbe, wie wenn dieser vom Meere verschlungen würde.

Bis jetzt haben sich die Europäer das alles gefallen lassen; sie treiben es den anderen Völkern gegenüber übrigens auch so. Wie die Amerikaner, so sagt jedes hergelaufene, von irgend einem Gewaltherrscher zusammengefügte Volk: "unser Land, unser ausschließliches Eigentum"! Wir wirtschaften darauf auf Grund der uns durch Völkerrecht verbürgten Staatshoheit nach Gutdünken und Willkür. So versagen die Australier den Japanern ganz unbedingt den Zutritt in ihr Land, obschon das Land äußerst dünn besetzt ist und die Japaner kaum wissen, wohin sie den Volksüberschuß schicken sollen. So wurde in den polnischen Teilen Preußens mit Staatsgeld Land gekauft, um dieses an Nichtpolen zu verpachten!

Das alles nennt sich Völkerrecht! "Mögen doch die Völker mit zu dichter Bevölkerung in der Bibel bei Pharao nachlesen, wie man es mit den Säuglingen machen soll! Mögen die Mongolen ihre Säuglinge ertränken" – so sagen die für "Humanität" sich begeisternden Amerikaner, Preußen und Australier! Wie gesagt, die Mongolen, Europäer und Afrikaner haben sich bis heute solche Behandlung gefallen lassen. Aber wie lange noch?" ...

ooooo

Anselm Rapp hat auf seiner Homepage auf der Titelseite folgendes Zitat stehen:

Eigentlich ist es gut, dass die Menschen unser Banken- und Währungssystem nicht verstehen. Würden sie es nämlich, so hätten wir eine Revolution vor morgen früh. (Henry Ford)

Von einem Teilnehmer der Liste bekam er den Hinweis, daß Henry Ford ein Antisemit sei. Das nachfolgende Zitat von Silvio Gesell wurde nachgereicht. Anselm Rapp, ein aktiver und bekennender Christ, wollte alles andere, als daß ein Antisemit Raum auf seiner Internetpräsentation bekäme und wollte das Zitat entfernen. Darüber haben wir dann diskutiert. Meine Antwort folgt auf dem Gesellzitat. (TA am 23. April)

Aus einem Brief an: An Carlos und Martha Gesell vom 8.2.1923 aus Rehbrücke

Zimmermann ist jetzt unterwegs nach Amerika. Vielleicht wird er Euch dort besuchen. Es wäre sehr erfreulich, wenn es ihm gelingen würde, Mr. Cary für das Freigeld und Freiland zu gewinnen und wenn in der Folge sich dort etwas organisieren würde zur Förderung dieser Sache. *Zimmermann* bringt die Übersetzung der NWO mit und hofft, *Ford* zu gewinnen. Ich kann mir aber von diesem *Ford* nicht viel versprechen. Er ist Antisemit und das verträgt sich nicht recht mit dem Geiste, der zur Freiwirtschaft führt. Immerhin, viele Freiwirte, die anfänglich Antisemiten waren, haben dieser Besessenheit abgeschworen, weil sie sahen, daß sie ihr eigentliches Ziel ohne Antisemitismus erreichen konnten. Vielleicht würde es *Ford* auch so ergehen. Die Freiwirtschaft befreit, und mit dieser Befreiung veredelt sie den Charakter. Sie zwingt bei allen Untersuchungen, immer den Globus sich vor Augen zu halten. So wird man von vornherein zur universellen Betrachtung der Dinge gezwungen. Enger Chauvinismus und Patriotismus findet hier keinen Platz mehr. *Zimmermann* will *Ford* veranlassen, die Übersetzung zu verlegen. Ich vermag hier nicht zu übersehen, ob es von Vorteil wäre, *Ford* als Verleger in Kauf zu nehmen. Unsere Sache ist nur zum kleinsten Teil Sache des Geldes. Viel wichtiger als das Geld ist für uns Zeit. Wenn wir wieder ruhigere Zeiten hätten, wie etwa vor dem Kriege, so würde es mir nichts ausmachen, wenn die Freiwirtschaft erst in 50 oder 100 Jahren zur Verwirklichung käme. Hauptsache ist, daß diese Lehre vor dem Untergang geschützt wird und daß sie, wenn auch langsam, dann aber um so sicherer, sich Bahn bricht. Es scheint aber, daß die Verhältnisse jetzt zur Entscheidung drängen und daß wir in absehbarer Zeit schon hier oder dort Gelegenheit haben werden, unsere Lehrsätze auf ihre Echtheit praktisch zu prüfen.

Silvio Gesell – Gesammelte Werke, Bd. 18, Seite 265

oooooooo

Antwort auf die Nachricht von Anselm Rapp vom 30.03.2009,

Texte über und von Ford zur Urteilsfindung

Hallo Anselm Rapp!

Die Aussage von Gesell zu Ford ist mir seit langem bekannt und ich habe sie auch schon zitiert. Wir sollten Gesells Äußerungen zu den Juden in einer Datei zusammenfassen und unter Listentexte zur freien Bedienung stellen.

Wer nun aber glaubt, Ford nicht mehr zitieren zu dürfen, der kann auch Luther und eine große Zahl der dichtenden und forschenden Klassiker nicht mehr zitieren. (Marx und Engels wurden ja neulich erwähnt.)

Ford war kein platter Antisemit. Wenn er Zugang zu Gesells Erkenntnissen gehabt hätte (und die Geschichte danach ebenfalls ahnen können), hätte er vermutlich seine Kritik an die Juden ganz anders formuliert.

Ford ist ein Beweis mehr, daß der Antisemitismus keine deutsche Erfindung ist, sondern die ganze Geschichte des Abendlandes durchzieht und national nicht begrenzt war. Wenn Gesell auch nur entdeckt hätte, daß die Juden nicht die Ursache der immer wiederkehrenden ökonomischen Verwerfungen sind, müßte er von den Juden und aller Welt zu einem Heiligen erklärt werden.

Ford war Produzent und stand mit der Finanzwirtschaft auf Kriegsfuß. Und die Finanzwirtschaft war stark mit Juden besetzt. Es ist ähnlich wie bei Luther. Luther bejahte die traditionelle Zinsgegnerschaft der christlichen Kirche. Er sah, daß die Juden dominant im Geldgeschäft waren und vermutete so ihre Urheberchaft für den Zins.

Die Auflösung des Zinsproblems ist somit das beste Schutzprogramm für die Juden. Die Juden, die sich gegen die Lösung des Zinsproblems stellen, gefährden ihre Volks- oder Glaubensgemeinschaft mehr als die nichtjüdischen Gefühlsantisemiten.

Zur eigenen Urteilsfindung über Ford habe ich einige Seiten aus "Henry Ford - Mein Leben und Werk", 1923 kopiert und eingescannt. Da die Datei über 200 KB hat, bitte ich Sie, sie unter die Listentexte zu stellen. Die Seitenzahlen sind mir leider durcheinander geraten. Zweckmäßigerweise sind die Seiten auszudrucken und dann zu sortieren.

...
Daß Ford den Begriff "Rasse" verwendet liegt einfach daran, daß er zur damaligen Zeit ein gängiger und selbstverständlich genutzter Begriff war.

Es grüßt
Tristan Abromeit

N.S. Den Anhang sende ich direkt an Ihre persönliche Anschrift.

oooooooo

In einer Krise wie der jetzigen ist es nicht verwunderlich, wenn auch nach Lösungen bei Autoren der Vergangenheit gesucht wird und wieder Hoffnungen auf einer Währung mit einer Goldbasis geweckt werden. Vergessen wurde, – schlimmer – nicht zur Kenntnis genommen wurde, daß eine an das Gold gebundene Währung der Weimarer Republik das Genick gebrochen hat. Ich konnte unter dem Titel „Der Preis des Geldes“ einige Gedanken gegen eine durch Gold gedeckte Währung im *P.T.Magazin*, Ausgabe 2/2009 vortragen. www.pt-magazin.de

Dann stellte ich fest, daß die Leute vom Forum Ordnungspolitik glauben, mit dem „Traktat über Geldabwertungen“ von Nicolaus Oresme, Bischof von Lisieux (1325 – 1382) eine Goldwährung zu begründen, was nach meiner Einsicht nicht geht. Aber mit Oresme läßt sich gut gegen die heutigen (staatlichen) Geldverfälscher argumentieren. Ich habe danach den ListenteilnehmerInnen einen Artikel über BOISGUILLEBERT in Erinnerung gebracht:

Zeit der Rückgriffe auf Ökonomen der Vergangenheit

Boisguillebert

8. April 2009

Hallo Listenteilnehmer!

In unserer Zeit der ökonomischen Bedrohung und Verirrung besinnen sich zunehmend Leute auf Ökonomen der Vergangenheit. Es ist im Gespräch und in der Werbung für die NWO nützlich, wenn wir auch welche aus der Tasche zaubern können, besonders dann, wenn Sie als gewisse Vorläufer von Gesell gelten können.

Pierre Le Pesant de Boisguilbert ist so einer und er soll sogar von Karl Marx zitiert worden sein.

Santiago Fernandes berichtet unter dem Titel "L'argent criminel" - "Kriminelles Geld" in der "Zeitschrift für Sozialökonomie"⁷ im Heft 49 / Juni 1981 über Boisguillebert. Fernandes - der im Heft 40/41 auch über "Die Lösung der internat. Währungsprobleme auf der Basis des Keynes-Planes" schreibt - nennt Boisguilbert einen Vorläufer von Proudhon, Gesell und Keynes.

... "Die Verwirklichung von BOISGUILLEBERTs Idee von einem Geld 'als perpetuum mobile' ist durch die von GESELL vorgeschlagene 'Geldsteuer' - oder 'Beförderungskosten' ('carrying cost'), wie KEYNES sagt - in greifbare Nähe gerückt, womit die 'Liquiditätsfalle' des (heutigen) hortbaren Geldes ausgeschaltet würde." ...

http://de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Le_Pesant_de_Boisguilbert

Hier ist ein Link zum Thema Boisguilbert (Die Schreibweise des Namens ist nicht einheitlich.) In dem Text, der dem Link hinterlegt ist, ist auch ein Hinweis auf Wikisource: Pierre Le Pesant de Boisguilbert – Quellen und Volltexte (französisch)

Ich wünsche eine gute Nacht.

Es grüßt

Tristan Abromeit

OOOOO

⁷ Link zur ZfsÖ weiter unten.

Georg Otto, der die erste grüne Zelle gebildet und sich in der Aufbauphase – wenn ich mich recht erinnere – für die Aufbauarbeit der Partei vom Schuldienst beurlauben lassen hat, antwortet auf meine obige Mail:

Kleiner theoretisch-historischer Diskurs zwischen organisatorischen Arbeiten zur Sicherung eines nwo-Antrages zum grünen Wahlprogramm und der Fertigstellung eines seit 2 Jahren bei der HW deponierten Aufsatzes über die politische Bedeutung des Vegetarismus und dringenden Urlaubs Vorbereitungen, der am Osterdienstag beginnt. ...

Nun zu BOISGUILLEBERT.

Dieser soll nicht nur von Marx zitiert worden sein. Marx stürzte sich auf ihn, als er sich mit seinem Schatzbildungskapitel als geldtheoretischen Vorläufer von Silvio Gesell qualifizierte.

Und damit beginnt Marx dieses Kapitel auf Seite 144 Bd. 1 DAS KAPITAL: "Der kontinuierliche Kreislauf der zwei entgegen-gesetzten Warenmetamorphosen oder der flüssige Umschlag von Verkauf und Kauf erscheint im rastlosen Umlauf des Geldes oder seiner Funktion als Perpetuum mobile der Zirkulation. Es wird immobilisiert, oder verwandelt sich, wie Boisguibillert sagt, aus meuble in immeuble (46), aus Münze in Gold, sobald die Matamorphosenreihe unterbrochen, der Verkauf nicht mehr durch nachfolgenden Kauf ergänzt wird."

Die Anmerkung 46 erscheint als Fußnote 86, wobei es sich um einen Druckfehler handeln muss, sinngemäß: "Reichtum an Geld ist nichts weiter als

... Reichtum an Erzeugnissen, die in Geld verwandelt worden sind. (Mercier de la Reviere, 1.c.p.573) Ein Wert in Form von Erzeugnissen hat nur die Form gewechselt." (ib.,p.486)

Erläuternd beschreibt Marx hier die Schatzbildung als "das Produkt der ersten Metamorphose (Des Verkaufs der Ware in Geld, G. O.), die verwandelte Gestalt der Ware oder ihre Goldpuppe festzuhalten. Ware wird verkauft, nicht um Ware zu kaufen, sondern um die Warenform durch Geldform zu ersetzen.

...-Das Geld versteinert damit zum Schatz, und der Warenverkäufer wird Schatzbildner." Dieses relative kurze Kapital gipfelt in plastischen Beschreibungen der Macht des Geldes, "der stets schlagfertigen absolut gesellschaftlichen Form des Reichtums" oder "...das Geld kann Privateigentum eines jeden werden. Die gesellschaftliche Macht wird so zur Privatmacht der Privatperson." (S.- 145 - 146).

Hier zitierte Marx auch als Shakespeare "Timon von Athen" und aus Sophokles "Antigone"

Als eigentlicher Vorläufer Gesells stellt sich Marx im Kapital über die Warenmetamorphose selbst dar, bes. auf S. 127. Dort beschrieb er den Prozess des Gestaltwechsels der Ware in der Form W - G - W. Deren 1. Teil ist zugleich Verkauf und Kauf, daher "zugleich selbständiger Prozess. Der Käufer hat die Ware, der Verkäufer hat das Geld, d.h. eine Ware, die zirkulationsfähige Form bewahrt, ob sie früher oder später wieder auf dem Markt erscheine. Keiner kann verkaufen, ohne dass ein anderer kauft. Aber keiner braucht unmittelbar zu kaufen, weil er selbst verkauft hat. Die Zirkulation sprengt die zeitlichen, örtlichen und individuellen Schranken des Produktaustauschs eben dadurch, dass sie die hier vorhandene unmittelbare Identität zwischen dem Austausch des eigenen und dem

Eintausch des fremden Arbeitsproduktes in den Gegensatz von Verkauf und Kauf spaltet."

Marx weist hier kurz darauf hin, dass sich dieser Gegensatz gewaltsam durch eine Krise Luft schafft. Allerdings: "Die Entwicklung dieser Möglichkeit zur Wirklichkeit erfordert einen ganzen Umkreis von Verhältnissen, die vom Standpunkt der einfachen Warencirkulation noch gar nicht gegeben sind. Und diese beschreibt er in Band 1. In Band 3 beschreibt er dann diese Verhältnisse im entwickelten Kapitalismus und da entpuppt sich seine Zinstheorie und seine Krisentheorie als gar nicht so weit von den Auffassungen Gesells entfernt.

Die vielfache unter NWO-Leuten vertretene These - die auch Gesell selbst vertrat, vom Gegensatz zwischen Band 1 und Band 3 und dass Marx erst im 3. Band zu Gesell ähnlichen Erkenntnissen kam, stimmt so nicht. Die Grundlage dafür legte er auf den ersten 100 S. in Band 1. Und die interessanteste Frage ergibt sich daraus, dass er mit beiden Erkenntnissen a) das Geld kann den Produktensaustausch sprengen und b) aufgestapeltes Geld wird zum ursprünglichen Kapital und damit zum Machtmittel des Schatzbildners über die ganze Gesellschaft, warum er dann nicht aus dieser Diagnose des Kapitalismus auch seine Therapie, wie sie später Gesell entwickelte, ableiten konnte. Vielmehr mußte er dafür die Mehrwerttheorie erfinden, die die meisten seiner Schüler auf den Irrweg der Staatswirtschaft - und da sie dabei die kapitalistischen Elemente der Geldwirtschaft beibehielten und nur den Regeln der Planwirtschaft unterwarfen, auch auf den Irrweg des Staatskapitalismus führte. Einzelheiten zu diesen Fragen in meinen Texten "Warum der Marxismus scheitern mußte" und "Der dritte Weg der PDS in einen demokratischen Sozialismus oder in die Sackgasse eines Sozialkapitalismus".

Beide zusammen € 6,- einzeln € 3,50. Zusätzlich mit dem für die Hauptfrage wichtigen Aufsatz von Karl Walker aus dem Beginn der 70er Jahre über die Werttheorie, die auch in Gegensatz zur Wertlehre von Silvio Gesell steht, einzeln € 2,50, alle 3 Texte € 7,50.

Georg Otto, 31079 Eberholzen, Gänseberg 11 - Mail:
alternative-dritter-weg@t-online.de

00000

Josef Hüwe schrieb:

Betr.: Geldtheoretische Einsichten bei Marx

Lieber Georg,

vielen Dank für Deine Klarstellung, was die geldtheoretischen Einsichten von Marx betrifft. Stimmt, soweit ich es in Erinnerung habe, überein mit Dieter Suhrs⁸ Arbeit "Der Kapitalismus als monetäres Syndrom".⁹

... und vorher:

8 Dr. Dieter Suhr ist am 28. 8. 1990 bei der Rettung einer Tochter auf Kreta tödlich verunglückt. Auf seiner Todesanzeige steht: „Sein Leben war geprägt von der leidenschaftlichen Suche nach Wahrheit und dem Kampf für Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.“ Er war Professor für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Rechtsinformatik. Nachdem mit Hilfe einer Reisebekanntschaft die Freiwirtschaftsschule entdeckt hat und von seinen Hochschulkollegen, die VWL und BWL vertraten, keine Antworten auf seine aufgekommene Fragen erhielt hat, hat er sich selbst auf die Suche nach diesen gemacht und in kurzer Zeit eine Reihe von Titeln veröffentlicht. Auch diese Arbeiten wurden von der Politik und Wissenschaft zu wenig beachtet.

9 Zwei Auszüge aus „Geld ohne Mehrwert ...“ von Dieter Suhr befinden sich weiter hinten vor den Schlußbemerkungen.

Vor einigen Jahren stieß ich auf einen noch älteren "Vorläufer" Gesells:
Abu-Hamid Gazzali. Kurze Zusammenfassung im Anhang:

Gazzalis Geldlehre

Bereits von dem Perser *Abu-Hamid Gazzali* (1058-1111 n. Chr.), einer hervorragenden intellektuellen Gestalt des Islam, mit dessen Lehren sich auch Thomas von Aquin, Franz von Assisi, Roger Bacon und Pascal auseinandergesetzt haben, ist eine Geldlehre überliefert. *Gazzali* hält Wertmesser und Tauschmittel für die eigentlichen Funktionen des Geldes (damals Gold und Silber). Hortung ist Zweckentfremdung des Geldes, sie steht im Widerspruch zu den eigentlichen Funktionen. Diese können nur dann zur Geltung kommen, wenn das Geld uneingeschränkt von Hand zu Hand gehen kann, wenn es mit hoher Umlaufgeschwindigkeit zirkuliert. Wird Geld durch Hortung knapp gehalten, müssen Wirtschaftsteilnehmer es leihen und dafür Zinsen zahlen, was eine Zweckentfremdung bedeutet. Geld als zinsbringendes Handels- und Vermögensobjekt lehnt *Gazzali* ab. Eine hohe Umlaufgeschwindigkeit stellt für ihn eine ökonomische Schranke gegen den Zins dar.

Als neutraler Wertmesser repräsentiert Geld den Tauschwert anderer Güter. Zwar haben Gold und Silbermünzen einen stofflichen Wert, von einem Stoffwert des Geldes will *Gazzali* aber ganz absehen. Die Funktion des Geldes soll sein, als neutrales Gut zu dienen, welches lediglich die Werte der anderen Güter anzeigt und als Tauschmittel fungiert.

J. Hüwe

(Nach einer Dissertation von *Ibrahim Nedim Dalkusu*, die 1999 in St. Gallen in der Reihe "St. Galler Studien zum internationalen Recht" veröffentlicht wurde: "Grundlagen des zinslosen Wirtschaftens. Eigentum, Geld, *Riba* und Unternehmensformen nach den Lehren des Islam.")

00000

Und hier füge ich noch ein paar Zitate von der freiwirtschaftlichen Bezugsgröße

Pierre Joseph Proudhon ein:

Die unglücklichste Kombination, die kommen könnte, ist die, daß der Sozialismus sich mit dem Absolutismus verbindet; die Bestrebungen des Volkes nach ökonomischer Befreiung und materiellem Wohlstand mit der Diktatur und der Konzentration aller politischen und sozialen Gewalten im Staat. — Mag uns die Zukunft schüt-

zen vor der Gunst des Despotismus;
aber bewahre sie uns vor den un-
seligen Konsequenzen und Verdum-
mungen des doktrinären oder Staats-
sozialismus ... Es kann nichts Leben-
diges und Menschliches gedeihen außer-
halb der Freiheit, und ein Sozialismus,
der sie aus seiner Mitte verstieße oder
sie nicht als einziges schöpferisches
Prinzip und als Basis annähme, würde
uns geradewegs in die Sklaverei und
die Bestialität führen.

(Proudhon)

Dieses Zitat dient Karl Hahn in seinem Buch „Föderalismus – Die demokratische Alternative / Eine Untersuchung zu P.-J. Proudhons sozial-republikanisch-föderativen Freiheitsbegriff“ (1975) als Motto. Hahn versteht diese, seine Arbeit „als Beitrag zur Überwindung der seit dem 19. Jahrhundert eher verschärften als gemilderten sozialen, ökonomischen und politischen Krise Europas“. (S.17)

ooooo

Pierre Joseph PROUDHON: „La propriete, c'est le vol."
Unsere Frage an PROUDHON:

Warum ist Eigentum Diebstahl?

PROUDHON:

„Wenn ich sage, das Eigentum ist der Diebstahl, so stelle ich nicht ein Prinzip auf, ich ziehe nur einen Schluß.“
„Das Eigentum ist... das von den Inhabern der Kapitalien und Produktionsmittel auf die (Güter-)Zirkulation gelegte Veto. Um dieses Veto aufzuheben und Durchlaß zu erhalten, bezahlt der Konsument/Produzent dem Eigentum eine Abgabe, die je nach den Umständen und Objekten der Reihe nach die Namen (Kapital-)Rente, Pacht(zins), Miete(zins), Geldzins, Benefiz, Agio, Diskonto... usw. usw. heißt.“

„Da ist das Eigentum zum Diebstahl geworden.“
„Für mich ist Eigentum ausschließlich die Summe dieser Mißstände.“

„Die Arbeit ist das einzige, wodurch Arbeit bezahlt wird.“
„Das, was ich seit 1840 suchte, indem ich das Eigentum definierte, das, was ich heute will, ist nicht seine Zerstörung; ich habe es zur Genüge gesagt. Das hieße mit

ROUSSEAU, PLATO, Louis BLANC selber und allen
Gegnern des Eigentums in den Kommunismus geraten,
gegen den ich mit aller Kraft protestiere; was ich für das
Eigentum verlange, ist die Wage."

„Die Gegenseitigkeit ist die Formel der Gerechtigkeit."
„Das Eigentum ist wie der Drache, den HERKULES tötete:
um es zu vernichten, muß man es nicht am Kopfe, son-
dern am Schwanz packen, d. h. am Zinsgewinn."

Zusammengestellt von Elimar ROSENBOHM ¹⁰

00000

Auszüge aus:

Geld ohne Mehrwert

Entlastung der Marktwirtschaft von monetären Transaktionskosten

Dieter Suhr

1983

Der Gesetzgeber hat, ohne es zu wollen, ein ungleiches Geld geschaffen und beibehalten: Dieses Geld ist für den, der ohnehin reich ist, mehr wert als für den, der es dringender braucht: Diese kapitalistische Parteilichkeit unseres Geldes ist historisch gewachsen. Sie mag uns auch als eine Art Schicksal, gegen das sich aufzulehnen sinnlos erschien, zur zweiten monetären Natur geworden sein. Aber seit 1891 ist sie im wesentlichen erklärt, geklärt und veränderbar ¹¹. Erst recht ist sie heute nicht länger ein verhängnisvolles Schicksal, mit dem wir für die Segnungen einer monetär organisierten Marktwirtschaft zahlen bis in alle Ewigkeit, sondern nur noch ein Konstruktionsfehler der bisherigen monetären Liquidität: ein leicht behebbarer Konstruktionsfehler zudem.

Die kapitalistische Parteilichkeit des Geldes privilegiert reiche Nichtstuer vor ärmeren Arbeitern und Angestellten. Sie privilegiert die Anbieter des anonymen, persönlichkeitsferneren Geldes vor den Anbietern von eigener Arbeit und Leistung. Sie ist willkürlich, unsozial und volkswirtschaftlich schädlich, weil sie Krisen vorprogrammiert. Sie ist menschenunwürdig, weil sie widersinnige Abhängigkeiten und Machtpositionen erzeugt. Es gibt, bei genauerem Hinsehen und langfristig gesehen, so gut wie keinen Grund, der für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Parteilichkeit unseres Geldes spricht. Aber es gibt unzählige Gründe dafür, endlich gleichzeitig sowohl

10 Die zusammengestellten Zitate sind der *Zeitschrift für Sozialökonomie*, 49. Folge, Juni 1981 entnommen. Elimar Rosenbohm kam als junger Mensch lädiert aus dem Krieg zurück und schrieb 1961 seine Diplomarbeit über „Währungspolitische Probleme der Entwicklungshilfe“ an der Hochschule für Sozialwissenschaften in Wilhelmshaven. Er ist Mitbegründer der *Zeitschrift für Sozialökonomie* und arbeitete bis zu seiner Pensionierung in der volkswirtschaftlichen und statistischen Abteilung der Landeszentralbank in Hannover. Der Link zur Zeitschrift: http://www.sozialoekonomie.de/index.html?target=dept_3.html&lang=de

11 Endnote 82) In diesem Jahr erschien Silvio Gesell, *Die Reformation des Münzwesens als Brücke zum sozialen Staat*. Gesell entwickelte seine Gedanken weiter in den beiden Fortsetzungen zu dieser Erstschrift: *Nervus Rerum* (1891) und *Die Verstaatlichung des Geldes* (1892, - alle im Selbstverlag, Buenos Aires).

die Freiheit, als auch die Gleichheit, als auch die Sozialität in unserem Gemeinwesen durch ein neutrales Geld zu vergrößern. Der Weg zu diesem neutralen Geld führt über die Ausgleichsabgabe auf die Liquidität. ...
(Seite 122)

V. Unter dem Aspekt des sozialen Rechtsstaates gewinnt die Geldordnung vor allem als Verteilungsordnung Bedeutung: Mit Hilfe von Geld werden die Leistungen gemessen und vergütet, die die Wirtschaftssubjekte über den Markt in die Volkswirtschaft einbringen; mit Hilfe von Geld werden auch die Leistungen bemessen und ausgetauscht, die die Wirtschaftssubjekte aus dem Sozialprodukt über den Markt wieder entgegennehmen. Deshalb ist das Geld zugleich das Medium des marktwirtschaftlichen Verteilungssystems, dessen nähere Ordnung und Ausgestaltung über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit sowie über den sozialen und unsozialen Charakter des Verteilungssystems entscheidet. Geld erscheint dabei nicht mehr, wie aus der grundrechtlich-rechtsstaatlichen Perspektive, nur als Freiheitsmedium, sondern auch als Teilhabe-medium: Hier wird die Teilhabe zur Freiheit und die Freiheit wird nur möglich über die Teilhabe.

Wenn nun in die Geldordnung monetäre Schleusen eingebaut sind, über die Teile des Sozialprodukts auf Wirtschaftssubjekte geleitet werden, die keinen eigenen Beitrag geleistet haben, so ist das ungerecht. Fließen die Summen dorthin, wo ohnehin so viel ist, daß typischerweise marginale Vermögensgegenstände in Geldvermögen verwandelt und in Form von Kapitalien angelegt werden können, dann ist dieses Verteilungssystem mit den Prinzipien eines sozialen Rechtsstaates unvereinbar: Der „soziale Rechtsstaat“ gebietet nicht, was die Geldordnung bewirkt: die Privilegierung typischerweise Vermögender durch die Möglichkeit, private Liquiditätssteuern zu erheben; er gebietet mindestens Neutralität des Zirkulationsmittels, wenn nicht gar wohldosierte Kompensation. Da unsere derzeitige Geldordnung in der Tat den rein monetär bedingten Mehrwert in solche Vermögen hineinlenkt, in die er jedenfalls nicht hineingehört, widerspricht sie insoweit dem Grundgesetz. Sie muß, sobald und soweit wie irgend praktisch möglich, in Richtung auf einen sozial-gerechteren Markt umgestaltet werden: Das
(Seite125)

Geld darf nicht länger ausgerechnet für die, die davon übrig haben, um es anzulegen, mehr wert sein als für die, die sich damit konkrete Waren und Dienstleistungen kaufen müssen. Die heutige Geldordnung ist nicht bloß „nicht sozial“, sie ist das Gegenteil von sozial. Um so dringender das Gebot, sie zu ändern: durch die Ausgleichsabgabe auf Liquidität zur Abschöpfung des Mehrwertes, bevor er in der Volkswirtschaft seinen unsozialen Schaden anrichten kann. ... (Seite 126)

Schlußbemerkungen:

Statt von der Schuld der Grünen im Titel zu sprechen, hätte ich auch vom Verrat des Gründungsauftrages der Partei sprechen können. Rudolf Bahro hat diesen Verrat kommen sehen und daher auf der BDK 1984 in Hamburg davor leidenschaftlich gewarnt. Viele andere Mitglieder, die das Projekt *GLU*, Sonstige politische Vereinigung *Die Grünen* und daraus folgend *DIE GRÜNEN* mit angeschoben haben, haben sich resignierend zurückgezogen. Das sind keine Schuldzuweisungen. Parteien sind nun von ihrer Natur aus Idealismusverschleißmaschinen. Ich denke auch, daß in 100 Jahren gesagt wird, daß die Existenz politischer Parteien eine Übergangserscheinung in der Entwicklung der Demokratie waren. Auch wenn ich selber die Begriffe Parteienkartell und Politikerkaste verwende und die Gefahr für unsere Demokratie in den Verfassungsorganen lokalisiere, halte ich nichts von dem diffusen Geschimpfe auf „die Politik“. Wer unter den Ergebnissen der Politik leidet, muß sich für eine bessere einsetzen. Das ist ein mühsames Unterfangen, daß den Einzelnen häufig überfordert. Ich bin bei meinen Bemühungen alt und müde geworden. Mich interessiert nicht mal mehr, wer die Grünen in meinem Kreisverband und auf Landesebene repräsentiert. Eigentlich wollte ich schon zum letzten Jahreswechsel aus der Partei austreten. Zum einen habe ich den Schritt mit Rücksicht auf die geringe Mitgliederzahl im Ortsverband nicht gemacht und zum anderen hat mich noch ein emotionaler Kitt, der mich mit der Partei verbindet, davon abgehalten. Wenn ich dann doch gehe, gehe ich ohne Groll und im Bewußtsein im Wirkungszusammenhang mit prächtigen Menschen gestanden zu haben. Aber ich gehe dann aber auch ohne Hoffnung, daß die Bündnisgrünen die Politik unserer Republik noch zum Guten wenden können. TA

000000

N.S.

Geldpolitik

Fed wünscht Zins von minus fünf Prozent

von Tobias Bayer (Frankfurt)

Es hört sich absurd an, wird aber dennoch ernsthaft diskutiert: Die Notenbank Federal Reserve hält in einer internen Analyse einen negativen Zinssatz für angemessen. Harvard-Ökonom Mankiw hat einen Vorschlag, wie das gehen könnte.

www.ftd.de/boersen_maerkte/aktien/anleihen_devisen/:Geldpolitik-Fed-w%FCnscht-Zins-von-minus-f%FCnf-Prozent/505988.html

FTD.de, 27.04.2009

© 2009 Financial Times Deutschland

000000

N.S. 2

Am 4. Mai 2009 erhielt ich vom Redakteur Andreas Bangemann der Zeitschrift

Humane Wirtschaft

(www.humane-wirtschaft.de)

folgende Nachricht:

In der heutigen Ausgabe des Münchner Merkur (Auflage ca. 250.000 Ex.) steht ein ganzseitiger "Blickpunkt" über die Arbeit von Prof. Jürgen Kremer.

„Wie ich über unseren Leser bereits erfahren konnte, hat die Redaktion des MM schon jetzt eine große Resonanz. Online ist der Beitrag offenbar noch nicht, wohl aber die ersten Online-Leserbriefe:

<http://www.merkur-online.de/leserbriefe/zins-grund-allen-uebels-273394.html>

Hier ein kurzes Zitat aus dem Beitrag, den ein Journalist des MM geschrieben hat und den mir ein .. Leser der HUMANEN WIRTSCHAFT aus dem Münchner Raum überlieferte:

‘Jürgen Kremer studierte Physik, erarbeitete sich einen Dokortitel der Mathematik, programmierte später für eine Bank Computerprogramme zur Bewertung von Wertpapieren und lehrt nun als Mathematik-Professor am Rhein-Ahr-Campus in Remagen.

Kremer vergleicht das zinsbasierte Wirtschaftssystem, das die meisten Ökonomen und Politiker mit schier unglaublichen Geldsummen über die gegenwärtige Krise in die Zukunft retten wollen, mit einem Supertanker: Der kann verlangsamt werden, indem man ihn mit Wasser füllt, das aber nicht mehr abgelassen werden kann. Dieses zunehmende Wasser steht für die steigende Zinslast.

Soll der Tanker schneller werden, muß man die Motorleistung immer weiter steigern. Das entspricht dem geforderten Wachstum. Betrachtet man das kurzfristig, findet Kremer, kann man zu dem Schluß kommen, es funktioniert. Dynamisch betrachtet, kommt er schnell zu einem anderen Ergebnis: Langfristig geht der Kahn unter .“

Jürgen Kremer hat mit mathematischen Modellen nachgewiesen, daß das, was der grüne Helmut Creutz (*Das Geldsyndrom*) aus offiziellen Statistiken herausgearbeitet hat und was andere vor ihm behauptet haben, stimmt: Die Selbstzerstörung ist in der kapitalistisch deformierten Marktwirtschaft angelegt. Das Ziel kann aber nicht die Zentralverwaltungswirtschaft sein, sondern die Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus. TA

Mehr zu Prof. Kremers Analyse
gibt es unter anderen hier:

www.INWO.de/DynamischeAnalyse

N.S. 3:

www.merkur-online.de/nachrichten/wirtschaft/wirtschaftskrise-zinsen-lassen-menschen-verarmen-277426.html